



Jahresbericht 2005

Inhalt

Vorwort	3
Kurzinformationen:	
Stiftungsrat	3
Geschäftsführung	4
Finanzen und Förderung	4
Veranstalter	5
Kursstatistik	5
Finanzen 2005	5
Geschäftsmodell	6
Leitbild	7
Projekte:	
Illetrismus	7
Weltalphabetisierungstag	8
Internationale Kontakte:	
Grundtvig Working Group	9
IKW	9
OECD / CERI	10
EAEA	11
NECE	13
FEECA	14
Trends in der Erwachsenenbildung	15

Jahresbericht 2005

Vorwort

Wir sind eine Wissensgesellschaft geworden, in der rasch wechselnde Schlüsselqualifikationen und eigenverantwortliches Lernen gefragt sind. Bildung ist ein lebensbegleitender Prozess, der nie abgeschlossen ist. Im vor kurzem erschienenen OECD-Bericht «Bildung auf einen Blick 2005» wird festgestellt, dass in fast allen OECD-Ländern zwei Tendenzen festzustellen sind: Die Häufigkeit der Teilnahme an Weiterbildungen steigt mit der Höhe des formalen Bildungsabschlusses und sinkt mit zunehmendem Alter.

Da in Liechtenstein leider keine statistischen Zahlen über Teilnehmende nach Alter und Bildungsstand existieren, können wir hier keinen konkreten Vergleich ziehen, müssen aber doch davon ausgehen, dass diese beiden Tendenzen auch bei uns vorhanden sind.

Eine Voraussetzung sowohl für das selbstgesteuerte Lernen als auch für das gemeinschaftliche soziale Lernen in jedem Alter und für jedes Bildungsniveau ist die Vernetzung unterschiedlicher Institutionen. Die Lernenden zu stärken und die Bildungsangebote von Einrichtungen durch Kooperation und Vernetzung besser mit dem Bedarf abzustimmen, sind wesentliche Voraussetzungen dafür, mit unserem Bildungssystem die veränderten Bedingungen des beschleunigten Strukturwandels zu bewältigen.

Daher ist es entscheidend, dass die Erwachsenenbildung seinen festen Platz im Bildungssystem findet – mehr noch: Um Anschluss an jene Länder zu finden, welche sich dem Grundsatz «Bildung für alle» verpflichtet haben, müssen wir uns bewusst werden, dass Erwachsenenbildung nicht nur Privatsache jedes einzelnen ist, sondern eine wichtige Aufgabe für unsere ganze Gesellschaft.

Kurzinformationen

Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein hat gemäss LGBl. 1999 Nr. 49 die Aufgabe, die Erwachsenenbildung in Liechtenstein zu planen, zu fördern und zu koordinieren, die Veranstalter von Erwachsenenbildung finanziell zu unterstützen, die Qualität der Angebote zu sichern, die Erwachsenenbildung mit der beruflichen Weiterbildung abzustimmen sowie allenfalls Angebotslücken in der Erwachsenenbildung zu schliessen. Die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ist eine öffentlich-rechtliche Stiftung, deren Organe der Stiftungsrat und die Geschäftsführung sind.

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat der Mandatsperiode 2003-2007 setzt sich am Ende des Jahres 2005 aus folgenden Personen zusammen:

- Otto Kaufmann, Schaan (Präsident)
- Josef Eberle, Triesenberg (Vizepräsident)
- Monika Bereiter-Amann, Eschen
- lic.iur Brigitte Haas, Vaduz

- Dr. Rosi Büchel, Nendeln
- Daniel Hilti, Schaan
- Petra Hoffmann, Schaan

In der diesjährigen Mandatsperiode hat Herr Marzell Beck aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt eingereicht. Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 25. Oktober 2005 anstelle des ausscheidenden Mitglieds Frau Monika Bereiter-Amann, Eschen, als Mitglied des Stiftungsrates für den Rest der Mandatsperiode 2003 bis 2007 bestellt. Herr Josef Eberle wurde vom Stiftungsrat in seiner Sitzung vom 28. November 2005 als Vizepräsident gewählt.

Geschäftsführung

Frau Renate Haas-Beck, Vaduz, ist Geschäftsführerin der Stiftung.

Finanzen und Förderung

Der Landesvoranschlag sah für die Stiftung Erwachsenenbildung staatliche Mittel in der Höhe von 1'198'000 Franken vor. Hinzu kommen die Förderungsmittel der Gemeinden Liechtensteins, die aufgrund einer Vereinbarung mit der Stiftung Erwachsenenbildung einen Unterstützungsbeitrag von 5 Franken pro Kopf der Wohnbevölkerung ausrichten. Der Gesamtbeitrag aus den Gemeindegeldern belief sich im Berichtsjahr auf 172'385.– Franken.

Der Grossteil der Mittel der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein ging an die Veranstalter von Erwachsenenbildung. Die folgenden Veranstalter wurden gefördert:

- Erwachsenenbildung Stein-Egerta Anstalt
(Erwachsenenbildung sowie Freizeit und Weiterbildung)
- Haus Gutenberg
- Gemeinschaftszentrum Resch
- Bildungsarbeit Frauen
- Stefanuskreis
- Eltern Kind Forum
- Kloster St. Elisabeth
- Liechtensteiner Arbeitnehmerverband
- Verein für interkulturelle Bildung
- Seniorenkolleg.

Die Behandlung von neuen Gesuchen war 2005 sehr aufwendig. Wie immer waren im Stiftungsrat die Diskussionen über eine angemessene Förderung der Veranstalter sehr umfangreich, da sich der Stiftungsrat seiner grossen Verantwortung in der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel bewusst ist. Wie auch in früheren Jahren konnte nicht allen Gesuchen entsprochen werden.

Die Regierung hat entschieden, den Staatsbeitrag auf dem Vorjahreswert zu stabilisieren. Bei einer Förderung der Veranstalter im gleichen Rahmen wie in den Vorjahren, bedeutet dies für die Stiftung ein Defizit. Der Stiftungsrat hat entschieden, dass diese Differenz soweit möglich aus verfügbaren Reserven abgedeckt wird. Ein angemessener Reserven-Erhalt soll dabei weiterhin aufmerksam verfolgt werden.

Veranstalter

Es fanden zwei Informations- und Koordinations-Sitzungen mit allen Veranstaltern statt. Gleichzeitig wurde in vielen persönlichen Gesprächen der Kontakt zu den Veranstaltern gepflegt. Einige der Veranstalter haben mit begleitender Unterstützung durch die Stiftung mit grossem Erfolg Massnahmen zur Einführung von Mindeststandards im Bereich Qualitätsmanagement unternommen.

Wie in den Vorjahren wurden von den Veranstaltern detaillierte Kursstatistiken an die Stiftung zur Kontrolle übermittelt. Die Teilnehmer-Lektionenzahl sank gegenüber dem Vorjahr um wenige Prozent. Neben Rückgängen bei verschiedenen Veranstaltern konnte im Jahr 2005 eine Steigerung der Teilnehmer-Lektionenzahl von 35 % beim Haus Gutenberg und 32 % beim Eltern Kind Forum verzeichnet werden.

Kursstatistik 2005

Veranstalter	Lektionen 2004	Lektionen 2005	Veränderung
LANV	334	144	-57%
Stefanuskreis	744	830	12%
Eltern Kind Forum	1225	1624	33%
Kloster	3333	2265	-32%
Verein Bildungsarbeit	962	250	-74%
Gutenberg	9635	13012	35%
Stein-Egerta Freizeit	24718	22456	-9%
Stein-Egerta Weiterbildung	30300	29123	-4%
Stein-Egerta EB	21749	20321	-7%
GZ Resch	98644	83979	-15%
Verein interkulturelle Bildung	5948	4278	-28%
Seniorenkolleg	3054	2886	-6%
Solargenossenschaft	76	Keine Förderung	
Mit Resch	200722	181168	-10%
Ohne Resch	102078	97189	-5%

Legende: Lektionen = Teilnehmerlektionen, d.h. Summe der Produkte von Lektionen x Teilnehmerzahl

Finanzen 2005

Vermögensrechnung per 31. 12. 2005

	Aktiven	Passiven	
Liecht. Landesbank		217'071.30	
Debitoren		11'487.21	
Stiftungskapital			
Bestand 1.1.	216'210.15		
Ertragsüberschuss 2005	12'348.36		228'558.51
Total		228'558.51	228'558.51

Erfolgsrechnung von 1.1. bis 31.12. 2005

	Aufwand	Ertrag
Förderung Veranstalter	1'247'000.00	
Geschäftsführung	66'345.25	
Bürokosten	15'837.80	
Sachbearbeitung/Studien/Tagungen	6'581.04	
Stiftungsrat	12'262.40	
Projekte	10'874.30	
Zinsertrag		864.15
Gemeindebeiträge		172'385.00
Staatsbeitrag		1'198'000.00
	1'358'900.79	1'371'249.15
Ertragsüberschuss 2005	12'348.36	
Total	1'371'249.15	1'371'249.15

Geschäftsmodell der Stiftung

Seit der Gründung der Stiftung Erwachsenenbildung wurden Institutionen der allgemeinen Erwachsenenbildung, nicht aber der beruflichen Weiterbildung gefördert. Die Stiftung hat sich dort engagiert, wo ohne Hilfe wichtige Aufgaben der Erwachsenenbildung nicht oder nur lückenhaft wahrgenommen werden konnten. Das Leitziel der ganzen Jahre war es, den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Sinne des lebenslangen Lernens zu erwerben, zu erweitern und zu erneuern.

Das geplante Geschäftsmodell wurde intensiv weiter entwickelt. Der Stiftungsrat hat im Jahre 2005 neben dem Leitbild auch die strategische Planung der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein erarbeitet. Mit diesen Definitionen wurde der Rahmen geschaffen um zusammen mit den Partnern der Erwachsenenbildung auch die zukünftigen Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

In der Folge wurde ein neues Reglement zur Förderung der Erwachsenenbildung entwickelt, welches voraussichtlich 2006 in Kraft gesetzt werden kann. Hier stand vor allem die Förderung der Zusammenarbeit und Koordination sowie die qualitative Entwicklung der Angebote in der Erwachsenenbildung im Vordergrund.

Mit diesem Reglement soll der Bereich der Förderung der Erwachsenenbildung aufgezeigt werden und es sollen insbesondere Kriterien der Förderbarkeit im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen formuliert werden.

Die Stiftung hat sich somit im vergangenen Jahr intensiv mit ihren Aufgaben und Pflichten befasst und in gemeinsamer Arbeit im Leitbild ihr Selbstverständnis sowie ihre Grundhaltungen definiert.

Leitbild Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Selbstverständnis

Wir sind zuständig für Erwachsenenbildung in Liechtenstein, die ausserhalb der schulischen und beruflichen Bildung erfolgt. Wir verstehen uns als Teil der liechtensteinischen Bildungslandschaft und fühlen uns in unserem Sektor mitverantwortlich für das Image von Bildungsarbeit. Unsere Aktivitäten sollen zur Professionalisierung und Stärkung der Erwachsenenbildung beitragen. Wir wollen an bestehende Traditionen in der Erwachsenenbildung Liechtenstein anknüpfen und darüber hinaus neue Impulse geben. Die Vernetzung auf nationalem wie internationalem Niveau ist uns wichtig. Wir fördern die Erwachsenenbildung materiell und ideell zur Schaffung einer Kultur des lebenslangen Lernens.

Grundhaltungen

Im Sinne der Förderung der Erwachsenenbildung in Liechtenstein erachten wir alle Institutionen der Erwachsenenbildung als Partner und verpflichten uns zu gerechter und zukunfts-bewusster Zusammenarbeit mit ihnen.

Sich Bilden ist ein lebensbegleitender Prozess. Wir setzen uns daher dafür ein, dass der Erwachsenenbildung ein ihrer Wichtigkeit angemessener Stellenwert und Platz in der Bildungslandschaft Liechtenstein zukommt.

Mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zur Förderung der Erwachsenenbildung gehen wir sorgfältig um. Ihr Einsatz erfolgt effizient gemäss den gesetzlichen Vorgaben und auf Grund der definierten Kriterien. Wir anerkennen Geleistetes.

Künftigen Entwicklungen in der Erwachsenenbildung gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Wir pflegen Kontakte zu regionalen und internationalen Organisationen und bauen diese weiter aus.

Projekte

Projekt Illetrismus

In einer internationalen Erhebung (ALL-Studie: Adult Literacy and Lifeskills) wurde das Niveau der Grundkompetenzen von Erwachsenen gemessen. Gemäss dieser Studie verfügen zum Beispiel 16 Prozent der in der Schweiz lebenden Erwachsenen über nur ungenügende Lesekompetenzen, d.h. sie konnten einfachste Textfragen nicht beantworten.

Man bezeichnet dieses Phänomen als funktionalen Analphabetismus bzw. Illetrismus. Das Fehlen von grundlegenden Kenntnissen erschwert diesen Menschen das tägliche Leben, Weiterbildung bleibt ihnen verschlossen, sie sind oft von Arbeitslosigkeit betroffen und gesellschaftliche Schwierigkeiten sind vorprogrammiert.

In Liechtenstein existieren keine statistischen Daten zum Illetrismus. Der Stiftungsrat sieht Handlungsbedarf bei der Weiterbildung für wenig qualifizierte Personen und hat deshalb beschlossen als ersten Schritt ein Grundlagenpapier über die Situation in unserem Lande erstellen zu lassen. Die Publikation wird 2006 vorliegen und aufgrund dieser Daten wird der Stiftungsrat über die weitere Vorgehensweise entscheiden.



UN-Weltaphabetisierungstag: 8 September 2005

860 Millionen Menschen können weltweit nicht richtig lesen und schreiben. In der Schweiz sind es über 500'000. Wie viele sind es in Liechtenstein?

Das war der Text eines Folders, den die Stiftung Erwachsenenbildung an alle Haushaltungen in Liechtenstein verteilt hat. Diese Mailing-Aktion war möglich durch die Zusammenarbeit mit dem Lernfestival und dem Dachverband Lesen und Schreiben für Erwachsene mit Unterstützung der Schweizerischen UNESCO-Kommission, dem Bundesamt für Kultur und dem Forum Weiterbildung Schweiz.

Als Medienpartner fungierte Radio Liechtenstein mit Spots und Berichten zum Thema.

Die Stiftung organisierte in Zusammenarbeit mit dem Verein für Interkulturelle Bildung an diesem Tag eine Aktion «Buchstaben-Suppe für alle» auf dem Rathausplatz in Vaduz. Neben der Abgabe der Buchstaben-Suppe präsentierte eine internationale Schulklasse, wie man sich in verschiedenen Sprachen verständigen kann. An einem weiteren Stand präsentierten ausländische Mitbürger ihre Sprachen.



Eine fröhliche Schulklasse mit ihrer engagierten Lehrerin Svetlana Frick.



Die Übungen machten sichtlich Spass!

Internationale Kontakte



Grundtvig Working Group

Bildung ist ein lebensbegleitender Prozess, der sich in jedem Alter und an jedem Ort vollziehen kann. Grundtvig wurde nach einem dänischen Pädagogen benannt, der sich dafür einsetzte, dass Bildung mit dem Leben in Verbindung steht und allen zugänglich sein soll. Grundtvig vervollständigt Comenius (Schulbildung) und Erasmus (Hochschulbildung) und richtet sich an alle Erwachsenen.

Die Stiftung Erwachsenenbildung war wie in den Vorjahren zu den Sitzungen einer Working Group zum Grundtvig-Programm eingeladen. Im Berichtsjahr fanden zwei Sitzungen der Working Group in Brüssel statt. Dabei wurden neben vielen anderen Traktanden auch die Ziele für 2006 definiert:

Arbeitsprogramm 2006:

Ziele

1. Sicherung der vollständigen Einbindung von Grundtvig in die Umsetzung der Politik des Lebenslangen Lernens;
2. Konsolidierung und weitere Verbesserung der operationellen Durchführung der Grundtvig-Aktionen;
3. Sicherstellen, dass Informationen über Grundtvig ein grösseres Spektrum von Zielgruppen sowie die breite Öffentlichkeit erreichen;
4. Die Verbreitung und Auswertung der Ergebnisse der im Rahmen von Sokrates geförderten Projekte in der Erwachsenenbildung weiter verbessern;
5. Planung der effektiven Durchführung des zukünftigen Programms Grundtvig in Anbetracht der Erkenntnisse aus der Evaluierung der jetzigen Aktion Grundtvig.

IKW Interkantonale Weiterbildungskonferenz Schweiz

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat im Jahr 2004 eine Fachkonferenz für Weiterbildung ins Leben gerufen: Die Interkantonale Konferenz für Weiterbildung (IKW). Mitglieder sind die kantonalen Beauftragten für die allgemeine und die berufsorientierte Weiterbildung. Die IKW will in erster Linie für das lebenslange Lernen sensibilisieren und Massnahmen, die darauf abzielen, unterstützen. Sie pflegt Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und Sprachregionen. Daneben bearbeitet die Konferenz Projekte und Fragen aus dem Gesamtgebiet der Weiterbildung von überregionaler oder gesamtschweizerischer Bedeutung, dazu gehören etwa Massnahmen gegen den Illittrismus oder die Förderung des Modulsystems in der Weiterbildung.

Die Stiftung Erwachsenenbildung ist Mitglied der IKW Schweiz sowie Mitglied in der Arbeitsgruppe der IKW Ost. Es fanden zwei Tagungen statt. Neben der Behandlung von aktuellen Fragen und Projekten wurde über die Qualifikationsverfahren sowie Förderungskriterien in der Weiterbildung diskutiert.

IKW Rolle und Ziele:

- a) Für die Bedeutung des lebenslangen Lernens zu sensibilisieren und entsprechende Massnahmen zu unterstützen; sie leistet damit einen Beitrag zur Arbeitsmarktfähigkeit und zur persönlichen Entwicklung der Einzelpersonen und der Bevölkerung;
- b) Einen regelmässigen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und Sprachregionen zu pflegen und damit zur Weiterentwicklung der Weiterbildung beizutragen;
- c) An der Auflösung der heute noch bestehenden Trennung von beruflicher und allgemeiner Weiterbildung sowie der Bildung von Erwerbslosen zu arbeiten;
- d) Die Kantone bei der Erfüllung ihres bundesrechtlichen und kantonsrechtlichen Auftrags zu unterstützen;
- e) Die EDK in der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in politischen und fachlichen Fragen der Weiterbildung zu beraten;
- f) Die Weiterbildung von Minderheiten, situationsbedingt Benachteiligten und Bildungsungewohnten zu fördern und zu unterstützen;
- g) Die internationale Zusammenarbeit zu fördern.



OECD / CERi Regionalseminare für deutschsprachige Länder

Die Zusammenarbeit der deutschsprachigen Länder findet unter dem Dach der OECD (Organisation for Economic Co-Operation and Development / Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) statt und wird von CERi (Centre for Educational Research and Innovation / Zentrum für Bildungsforschung und Innovation) unterstützt. Die sogenannten Regionalseminare sind ein Teil des Arbeitsprogrammes von CERi.

Seit 1977 geben Seminare im Zwei-Jahres-Rhythmus den Teilnehmer/innen Gelegenheit, sich über neue Tendenzen auf dem Gebiet der Schulentwicklung zu informieren und ihre Erfahrungen auszutauschen. Dabei bilden jeweils drei Seminare einen thematischen Zyklus. Die Veranstaltungen werden abwechselnd in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt.

Die Kooperation wird von der deutschen Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) sowie vom österreichischen Bundesministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur (BMBWK) getragen. Ein Lenkungsausschuss koordiniert die Zusammenarbeit. Neben der gemeinsamen Sprache ist auch die Vielfalt und Ähnlichkeit von Entwicklungstraditionen ein verbindendes Element zwischen den veranstaltenden Ländern. Beim Regionalseminar im September hat zum ersten Mal eine Arbeitsgruppe Weiterbildung mitgearbeitet. Die TeilnehmerInnen kamen aus der Schweiz (24), aus Deutschland (18) aus Österreich (15) und Liechtenstein (1). Thema der mehrtägigen Konferenz war: «Lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft: Heterogenität, Gerechtigkeit und Exzellenz».

In der Wissensgesellschaft ist das lebenslange Lernen eine Notwendigkeit für alle. Allerdings nehmen an Weiterbildungen hauptsächlich diejenigen teil, die bereits über eine gute Bildung verfügen. Die Kluft zwischen denjenigen, die an der Wissensgesellschaft partizipieren und den anderen wird durch die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens nicht verkleinert, sondern tendenziell vergrößert.

Die thematischen Annäherungen wurden dann konkret unter dem Aspekt der Förderung der Chancengleichheit bezüglich der Nutzung von Lerngelegenheiten erörtert, vertieft, konkretisiert und weiterentwickelt:

Die Weiterbildungsbeteiligung ist je nach Bevölkerungsgruppe sehr ungleich. Der OECD-Ländervergleich bestätigte den Einfluss folgender Faktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung: Bildungsabschluss, Integration im Arbeitsmarkt, Alter, Geschlecht, Motivation, Anreize, Unterstützung durch Arbeitgeber und Angebote zur Kinderbetreuung. Am stärksten wirkt sich der Bildungsstand auf die Teilnahme an Weiterbildung aus.

Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass der Abbau von Weiterbildungsinvestitionen vor allem auf Kosten jener Bevölkerungsgruppen geht, die in der Bildung ohnehin benachteiligt sind.

Bildung ist ein Hoffnungsträger und ein Beitrag zur Gerechtigkeit. Die Demokratisierung durch Bildung ist ein Projekt, das noch in den Anfängen steht. Bildung hat eine dreifache Zieldimension: Bildung bietet persönliche Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt, Bildung ermöglicht Teilhabe und die Gestaltung des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens und Bildung ist der Schlüssel zum Arbeitsmarkt und Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung. (Zitat Länderbericht Deutschland).



Der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (EAEA-European Association for the Education of Adults) ist auf europäischer Ebene der grösste Zusammenschluss von Verbänden und Institutionen im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung. Zur Zeit zählt der Verband 114 Mitgliedsorganisationen in 41 Ländern.

Die Mitgliedschaft der EAEA setzt sich zusammen aus:

- nationalen koordinierenden Organisationen europäischer Länder
- nationalen Organisationen in europäischen Ländern, in denen es mehr als eine oder keine nationale koordinierende Organisation gibt
- lokalen, regionalen und internationalen Organisationen (assoziierte Mitglieder)

Zu den Hauptaufgaben des Verbands gehören:

- Eintreten für die Belange von lebenslangem Lernen auf politischer Ebene in Europa
- Entwicklung einer 'best practice' durch Projekte, Publikationen und Trainings
- Bereitstellung von Informationen und Dienstleistungen für die Mitglieder
- Internationale Kooperationen

Seit dem Jahr 2001 ist die Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein Mitglied im Europäischen Verband für Erwachsenenbildung EAEA.

Im November 2005 fand die Jahresversammlung statt. Dabei wurden 17 Neu-Mitglieder in den Verband aufgenommen: Verbände und Organisationen aus folgenden Ländern: Russland, Italien, Ukraine, Polen, Armenien, Azerbaijan, Georgien, Albanien, Island, Schottland. Alle Organisationen wurden einstimmig aufgenommen.

An dieser Jahresversammlung wurden die Aktivitäten für die Periode von 2006–2008 definiert:

- Information und Kommunikation
- Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern
- politische Gestaltung und Einfluss auf EU und nationalem Level
- Kontaktbörse für Partnerschaften
- Beratungsangebote und Verbreitung von Praxisbeispielen, Verbreitung und Realisierung von innovativen Projekt-Resultaten
- Training für Personalentwicklung
- Aufbau von Netzwerken und Verbindungen innerhalb und ausserhalb der Organisation



*Abstimmung an der Jahresversammlung
in Lillehammer/Norwegen.*

Grundtvig Award Preisverleihungen anlässlich der EAEA Jahresversammlung

Der Grundtvig Award 2005 wurde dem Projekt 'Raccontare l'Europe' (Telling Europe), koordiniert von UPTER, Universita Popolare di Roma, mit verschiedenen Partnern aus Belgien, Deutschland, Italien und Spanien verliehen.



Den Special Grundtvig Award erhielt das Projekt von Prof. Sami Adwan, Betlehem University und Prof. Dan Bar-On, Ben Gurion University «Learning each other's historical narrative: Palestinians and Israelis». Dieses Projekt wurde unter sehr schwierigen Umständen erfolgreich durchgeführt und soll der Verständigung bzw. dem gegenseitigen Verständnis von Palästinensern und Israelis dienen.



Der Präsident der EAEA Janos Sz Toth bei der Preisverleihung an Prof. Sami Adwan und Prof. Dan Bar-On

NECE Networking European Citizenship Education «EYCE 2005: National Experiences European Challenges»

(EYCE Nationale Erfahrungen – Europäische Herausforderungen)
Konferenz zum Ende des «Europäischen Jahres der Demokratieerziehung»



Zum Abschluss des «Europäischen Jahres der Demokratieerziehung» (European Year of Democratic Citizenship through Education) trafen sich 313 Personen aus über 20 Ländern im Dezember 2005 in Berlin. Eingeladen hatte ein Kooperationsnetzwerk aus der Bundeszentrale für politische Bildung, DARE – Democracy and Human Rights Education in Adult Learning (Europäisches Netzwerk für Demokratie und Menschenrechte in der Erwachsenenbildung), EAEA – European Association of Adult Education (Europäischer Verband der Erwachsenenbildung), Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Österreich.

Alle Mitgliedstaaten waren im Europarat-Jahr aufgefordert, geeignete Bedingungen zu schaffen, damit Demokratie multidimensional und ganzheitlich gelernt und gelebt werden kann. 1997 wurde das Europaratsprogramm «Education for Democratic Citizenship» (im englischsprachigen Kontext ist die Abkürzung EDC geläufig) initiiert. Das Konzept von EDC ist thematisch und didaktisch breiter als die konventionelle politische Bildung und umfasst auch Themenfelder wie Menschenrechtsbildung, Friedenserziehung, globales Lernen und interkulturelles Lernen.

Eröffnet wurde die Tagung durch Hannelore Chiout, AdB und Vorsitzende von DARE. Demokratie in Europa, so stellt sie heraus, brauche überzeugte und überzeugende Menschen. Sie müsse dauerhaft und verlässlich gefördert werden. Bildung für eine demokratische Bürgerschaft verlange die wechselseitige Aufmerksamkeit und Ermutigung sowie gegenseitigen Respekt vor den unterschiedlichen Methoden und Zugängen in den Ländern Europas.

Marta Ferreira aus der Generaldirektion Bildung und Kultur der EU vollzog die Genese des Konzepts für lebenslanges Lernen nach und zog eine vorläufige Bilanz des EU-Arbeitsprogrammes «Allgemeine und berufliche Bildung 2010». So seien in allen Mitgliedsstaaten Fortschritte zu verzeichnen, allerdings seien diese noch nicht zufriedenstellend. Vor allem eine Validierung nicht-formalen und informellen Lernens sei notwendig, um alle Bürger mit den notwendigen Schlüsselkompetenzen auszustatten. Dazu forderte Lissy Gröner, MEP, eine finanzielle und strukturelle «Balance zwischen der formalen und der nicht-formalen Bildung».

Bildungsmassnahmen zu Fragen wie Menschenrechtserziehung und Zivilgesellschaft wird zunehmende Bedeutung beigemessen. Demokratie-Lernen stellt den gemeinsamen Nenner für eine Reihe formaler, nicht formaler und informeller Bildungs- und Ausbildungsinitiativen dar, die sich für eine gerechte und gleichberechtigte Gesellschaft einsetzen.

Education for Democratic Citizenship umfasst heute eine dreifache Strategie des lebenslangen Lernens: Die Erziehung der Kinder, die Bereitstellung von Lernmöglichkeiten für Erwachsene und die Bereicherung der täglichen Lernumgebungen. Dies ist nicht nur ein formaler, sondern auch ein nicht-formeller Prozess, für den neben den Ministerien viele Bildungseinrichtungen zuständig sind. Das Demokratie-Lernen umfasst viele Themenbereiche: Politische Bildung, politische Grundkenntnisse, Friedens-, Umwelt-, Menschenrechts- und Gemeinschaftserziehung. Ein solcher Lernprozess entspricht einer Reihe von Grundwerten, Kernkompetenzen und zentralen Methoden, die für das Erlernen von Partizipation, Mitwirkung und der Rechte und Pflichten in einer demokratischen Gesellschaft erforderlich sind.

[FEECA Föderation der Katholischen Erwachsenenbildung für Europa](#)

Franz Josef Jehle von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta Anstalt ist mit dem Mandat als Delegierter der FEECA betraut. Für dieses Mandat wurde die Erwachsenenbildung Stein-Egerta Anstalt von der Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein separat entschädigt.

Die Erwachsenenbildung Stein-Egerta Anstalt ist seit über 30 Jahren Mitglied der Kageb (Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung) der Schweiz und Franz Josef Jehle ist seit sechs Jahren Vorstandsmitglied der Kageb. Zudem vertritt er in der FEECA die Katholische Erwachsenenbildung Liechtensteins, welche ein eigenständiges Mitglied ist.

Die Frühjahrs-Sitzung des FEECA-Präsidiums fand vom 25. bis 27. April in Brunn statt. Neben den statutarischen Berichten der Präsidentin, der Geschäftsstelle in Brüssel und aus den 12 Mitgliedsländern war der Arbeitsschwerpunkt ausgerichtet auf zwei Themen:

- FEECA-Seminar unter dem Titel «Adult Education in Christian Sponsorship – A special Mission for Europe?» Franz Josef Jehle wird an dieser Tagung einen Workshop zum Thema «Männerbildung» leiten
- Qualitätssicherung bei den FEECA-Mitgliedern

An der Herbst-Sitzung in Brüssel standen Fragen des Leitbilds als Hauptgesprächspunkte an und es fand ein Gespräch mit Vertretern der ComECE (Europäische Bischofskonferenz) statt.

Die Aufgaben in der FEECA bringen viele wertvolle Erfahrungen und konstruktiven Austausch in der europäischen katholischen Erwachsenenbildung.

Trends in der Erwachsenenbildung

«Lernen von der Wiege bis zur Bahre»

«Unterschiedliche Systeme, gemeinsame Ziele für 2010» heisst das Arbeitsprogramm der Generaldirektion Bildung und Kultur zur Umsetzung der Ziele in der allgemeinen und beruflichen Bildung (Europäische Kommission 2002f). Hier wird einerseits der Grundsatz von Maastricht betont: Die Bildungspolitik der Europäischen Gemeinschaft ist eine Subsidiaritätspolitik, sie drängt nicht auf Vereinheitlichung der Systeme oder Harmonisierung der nationalen Politiken auf europäischer Ebene.

In der Weiterbildung sind die Entwicklungen differenziert einzuschätzen. Insgesamt wird die Weiterbildung immer stärker von der Politik der Europäischen Union beeinflusst werden. Eine europäische Weiterbildung ist im Entstehen begriffen.

Weiterbildung der Zukunft ist aber nicht nur nach Inhalt und Verfahren zukunftsorientiert, sondern soll auch die Zukunft gestaltbar machen. In einer Weiterbildung lernen Menschen, welche Veränderungsprozesse und Bedrohungen, aber auch welche Chancen und Verbesserungen für sie in der Zukunft liegen.

Die Antizipation dessen, was für die Zukunft gelernt werden muss, und dessen, was für zukünftiges Handeln nützlich und bedeutsam sein dürfte, ist ein geläufiges Problem. Die Verknüpfung von Tätigkeitsfeldern, die sich entwickelt haben, hin zu auch zukünftig tragfähigen Angeboten wird uns sicher in den nächsten Jahren beschäftigen.

Früher war es so: Im privaten Kreis durfte man eigentlich nicht sagen, dass man sich auch weiterbildet, weil das das Symbol der Unvollkommenheit war. Heute ist es gerade umgekehrt. Man kann eigentlich nicht mehr sagen, dass man sich nicht weiterbildet, denn es gehört heute dazu, dass man irgendeine Anstrengung auf sich nimmt, um sich persönlich, beruflich oder kulturell weiterzubilden.

Aber, die ökonomische Lernrendite ist und bleibt eine zunehmend unsichere Grösse. Auch das ist eine Veränderung. Früher waren Lernanstrengungen immer auch mit materiellen oder Statusrenditen verknüpft. Heute gibt es hierfür keine Garantien mehr.

Die Globalisierung findet nicht nur im Internet statt, sie ist nicht nur virtuell. Wir beschreiten ein neues Zeitalter der Wanderungen. Menschen aus armen Regionen der Welt drängen in reichere Regionen. Die Menschen aus reicheren Regionen sind im Zwiespalt; einerseits fällt das Teilen des Reichtums schwer, andererseits können sie ihn nur erhalten, wenn sie Zu- und Einwanderungen ermöglichen. Die kulturellen Fragen sind damit noch nicht gelöst. Weiterbildung ist hier in besonderer Weise gefragt. Es sind vor allem Erwachsene, die ein- und zuwandern, und es sind Erwachsene, mit denen sie es im Alltag zu tun haben. Verständigung ist auch, aber nicht nur eine Sache der Sprache. Unterschiedliche Lebens- und Gesellschaftskonzepte wahrnehmen, in ihrem Kontext verstehen, akzeptieren und dazu beizutragen ist Sache der Erwachsenenbildung.

In einer noch laufenden Studie wurden in einem ersten Schritt die Herausforderungen der Zukunft wie folgt festgehalten:

- Anerkennung der Lernergebnisse, die Validierung der erworbenen Kompetenzen in der formalen, nicht-formalen und informalen Weiterbildung/Erwachsenenbildung in einem Kreditsystem auf europäischer Ebene;
- Erwachsenenbildung muss für alle Bevölkerungsschichten zugänglich sein, vor allem zur Erreichung von Grundfähigkeiten und Schlüsselkompetenzen (besonders für frühe Schulabgänger, Migranten, Erwachsene mit begrenzten Lese- und Rechenfähigkeiten, Menschen mit begrenzter oder keinen Qualifikationen, ältere Menschen und Personen in schwierigen sozialen Verhältnissen) = jeder kann teilnehmen;
- Das Angebot muss sich verstärkt auf die Lernenden ausrichten (besonders für die benachteiligte Bevölkerung wie oben aufgeführt);
- Qualitätssicherung / Kontrolle der Programme und Anbieter, Inhalte und Resultate;
- Kooperation der formalen und nicht-formalen Weiterbildung inklusive der beruflichen Weiterbildung und der Weiterbildung für Arbeitslose;
- Koordination auf politischer und struktureller Ebene sowie auf der Ebene der Lernenden.

Das Konzept des lebenslangen Lernens ist zu einem politischen Prinzip in Europa geworden und niemand kann sich dabei ausschliessen. Wissen setzt nicht nur Auswahl, Orientierung und Entscheidung voraus, sondern auch Kriterien, die etwas mit Sinn zu tun haben. Bildung, die nicht konkret und speziell den Menschen als solchen anspricht, wird Widerstand erzeugen. Bei der Diskussion um die Weiterbildung der Zukunft sind wir wieder unmittelbar bei der Frage nach dem humanen Menschenbild.

*Bildung ist wichtig, vor allem wenn es gilt,
Vorurteile abzubauen.
Wenn man schon ein Gefangener
seines eigenen Geistes ist,
kann man wenigstens dafür sorgen,
daß die Zelle anständig möbliert ist.*

Peter Ustinov (1921–2004), engl. Schriftsteller u. Schauspieler

Stiftung Erwachsenenbildung Liechtenstein

Postfach 824
Lettstrasse 4
FL-9490 Vaduz

Tel. +423 232 95 80
Fax +423 232 07 50

E-Mail. stiftung@erwachsenenbildung.li